

Das Lardellische Weltsystem von 1777 in der Kritik von Daniel und Johann Bernoulli

Autor(en): Carl Walter Brenner

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1953

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e070a1b3-4e27-455f-adf5-d8d41ddce34c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das Lardellische Weltsystem von 1877 in der Kritik von Prof. Daniel und Johann Bernoulli

*Von C. W. Brenner †, Basel*¹

135 Jahre nach Galileis Tode glaubte ein Puschlaver, daß endlich die Zeit gekommen sei, mittelst einer phantastischen wissenschaftlichen Entdeckung dem Begründer der neuern Astronomie Kopernikus, sowie Ptolomäus und Cartesius den verdienten Todesstoß versetzen zu können. Ein Mann, der es wagte über sich selbst zu schreiben: «diese höchst seltene und neueste Erfindung unter meinem so berühmten Namen, (welcher so viele Jahrhunderte hindurch den größten und gelehrtesten Männern des Altertums, des mittleren Alters und der dermaligen Zeit bis auf diese Stunde verborgen gewesen)». Dies schrieb den 5. Februar 1777 von Chur aus ein Johann Jacob Lardelli de Rupe.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß man dieses große verkannte Genie vor der Vergessenheit in seinem Vaterlande retten konnte. Im Staatsarchiv Basel befinden sich die Belege zu den folgenden Ausführungen. Den genealogischen Nachweis sowie die Familienverhältnisse erbrachte Herr Dr. F. O. Semadeni in Chur, dem für seine große Mühe und Arbeit bestens gedankt sei.

Giovanni Giacomo Lardelli de Rupe wurde zu Poschiavo geboren den 17. März 1728. Die Familie Lardelli stammte ursprünglich aus Italien, ließ sich aber wegen ihres protestantischen Glaubensbekenntnisses zur Zeit der Reformation im Puschlav nieder. Schon Vorfahren werden sich «Lardelli de Rupe» genannt haben, was daher kam, daß ihr Haus, welches jetzt von einer Familie Ramponi bewohnt wird, direkt

¹ Bald nach Zustellung des Manuskriptes ist Herr Dr. C. W. Brenner zu unserem großen Bedauern gestorben.

unter dem großen Dorffelsen (rupe) steht. Von anscheinend wohlhabenden Eltern stammend, Gaspero Lardelli und Maria geb. Mengotti, und versehen mit einer illustren Ahnenreihe (seine Großmutter väterlicherseits war eine Enkelin des berühmten, anno 1639 in Chur ermordeten Jürg Jenatsch), besuchte er in seiner Heimatgemeinde die dortige Lateinschule, an welcher damals speziell protestantische Theologen ihre Vorbildung genossen. Möglicherweise war er auch für das Studium der Theologie vorgesehen, wie sein Urgroßvater, der 1698 verstorbene Decano Giovanni Lardelli. Die meisten seiner Vorfahren waren hingegen Offiziere. Wie dem auch sei, wir treffen ihn Mitte der 1750er Jahre an als Cancelliere, d. h. Schreiber der reformierten Kirchgemeinde Poschiavo. Giovanni Giacomo Lardelli heiratete den 27. November 1751 Caterina Lardi, die Tochter des reichen Podestà Antonio Lardi. Er hatte fünf Kinder, die alle jung starben bis auf die Tochter Maria, welche sich 1788 mit Giovanni Andrea Paravicini verheiratete. Politisch ist er nicht hervorgetreten. Im evangelischen Kirchenrat amtierte er von 1751—1755.

Anno 1768/69 scheint er von Poschiavo weggezogen zu sein mit Hinterlassung seiner Familie daselbst, denn es wird im Kirchenbuch berichtet, daß seine Frau «fuori matrimonio e assente il marito», demnach einem illegitimen Mädchen namens Caterina das Leben gab den 4. Juni, 1769.

Wo er sich hinbegab und wo er gestorben, ist unbekannt. Anfangs des Jahres 1777 treffen wir ihn in Chur. Anscheinend hat er sich Zeit seines Lebens mit philosophischen Problemen abgegeben und landete schließlich bei der Astronomie, die er aber, wie sich zeigen wird, nicht verdauen konnte. Schon seine ungeheure Selbsteinschätzung läßt schließen auf eine Ueberheblichkeit und Starrköpfigkeit sondergleichen. Seine Arbeit über das entdeckte Weltsystem legte er in Bern und später auch in Basel vor. Das Nichteintreten dieser beiden Orte auf seine Begehren wird den mit Jenatschischem Blut gestärkten Mann außer Rand und Band gebracht haben. Hätte er das Gutachten der beiden Bernoulli, Daniel und Johann, zu lesen erhalten, wäre wahrscheinlich dem Faß der Boden ausgeschlagen

worden. Die Canzley Basel behandelte ihn schonend in ihrem Absagebrief, sie gab dem Phantasten den Wortlaut nicht bekannt. Lardelli droht in seinem Brief zum voraus, wenn er schreibt: «man möchte ihn nicht dazu bringen, daß er endlich vor Müdigkeit und Ueberdruß, gleich dem Columbus, zu vorhabender Ausführung in fremden Gegenden eine andere Isabell zu suchen gezwungen werde».

Sein in Aussicht gestelltes «kleines metrisches Werk nebst anderem zu dieser Wissenschaft gehörendem, welches nächstens zum Vorschein kommen wird», konnte bis jetzt nirgends entdeckt werden und ist offensichtlich auch nie erschienen.

Man möchte nach dem Gehörten kaum daran zweifeln, daß Lardelli in seiner Heimat als Fantast angesehen wurde und daher oft auf Widerstand stoßen mußte, so daß seine Abreise eher als eine Erlösung empfunden wurde in Gemeinde und Familie.

Lassen wir Lardelli nun selbst zum Worte kommen. (Seine Schriften sind in lateinischer Sprache abgefaßt und wurden in Basel von der Canzley ins Deutsche übertragen. Nur der Begleitbrief ist im Original noch vorhanden; ebenso das Gutachten der Brüder Daniel und Johann Bernoulli.. Räte und Beamte. F 5.)

Hoffentlich erhebt sich nach Veröffentlichung dieser Dokumente in der Heimat Lardellis nicht ein ähnlicher Widerspruch, wie er s. Z. der Publication Sebastian Münsters im Engadin begegnete.

Uebersetzung: aus dem Lateinischen:

Den Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Herren Bürgermeistern u. Rahtsherren der mächtigen Freystadt Basel, meinen immer zu verehrenden u. gütigsten Herren wünschet Joh. Jakob Lardelli von der Flühe, ein Rätier, das beste u. langdauerndste Wohlseyn.

Die Achtung, das Ansehen, die Freundschaft u. der Bund, so zwischen den berühmten Helvetischen Republiken u. meinem Vatterlande über ein Jahrhundert bestehet, bewegt mich, ihren Diener, daß ich, Großmächtigste Herren, den Hauptstädten der Schweiz mein neues Weltsystem vor allen andern

offenbar, und denselben die mächtigsten Fürsten, die größten Republiken, die herrlichsten Städte und die blühendsten Universitäten nachsetze; Daß ich aber dem berühmten Zürich u. ihrem ebenso berühmten Basel das mächtige Bern vorgezogen, wie ich im abgewichenen Heumonate gethan habe, das muß seiner ungleichen Gewalt u. großen Reichtümern, die zu Ausgaben unumgänglich nöthig sind, zugeschrieben werden; denn es war die Frage von Errichtung einer bald zu beschreibenden kostbaren, unvergleichbaren u. unerhörten Weltkugel. Da aber der Hochansehnliche Magistrat dieser Stadt, dem ich in gemeldetem Monate mit kurzen Worten die Beschreibung meines Systems und den Entwurf solcher Kugel übersandt habe, wegen wichtigen Hindernissen mein Schreiben leider! so vernachlässigt, daß dasselbe unter andere Schriften in der Kanzley vermischt, ungeachtet alles angewandten Fleißes nicht mehr gefunden werden können, wie es aus dem Briefe, so der gnädige H. Sinner durch den H. Staatsschreiber an mich abgehen lassen, erhellet; so scheint es nicht möglich, daß ich, der Verfasser, ungeacht meines Begehrens, solches wieder erhalten werde. Gott weiß aber, wo mein Schreiben stecken geblieben oder wohin es geraten ist. Und eben das ist die Ursache, warum ich den Städten Zürich u. Basel mit meiner Bittschrift, falls solche nicht angenehm seyn sollte, keine Abschrift desselben Schreibens übersenden kann. Es scheinet sogar, Bern habe dasselbe nicht groß geachtet, weil um desselben Erneuerung kein Ansuchen an mich ergangen ist. Ich wende mich also an ihr berühmtestes Basel, erlauchte, großmächtigste Herren! an ihren hochansehnlichen u. geheiligten Magistrat mit aller Ehrfurcht u. Underthänigkeit, die ich Ihnen schuldig bin, in bester Erwartung u. in Hoffnung eines erwünschteren Ausganges. Mit eben solcher Hochachtung also und in bester Zuversicht übersicke ich hier beygeschlossen u. verwahrt dem wolweyssen Senat den vor Zehen u. mehr Jahren noch verhüllten, nun aber durch mich erfundenen wahrhaften Gang der Himmelskörper, durch welchen die unnützen, unmöglichen, ja angewandten excentrischen Bewegungen eines Ptolomäi, Kopernici, Tychonis, Kartesii u. aller andern über einen Haufen

geworfen werden. Ob dieses mein System wegen der Bewegung etc. recht u. unfehlbar oder falsch; ob ich den Nagel auf den Kopf getroffen oder nicht; das mögen ihre Professoren, besonders ihr berühmter Bernolli u. andere in der Sternkunde wol bewanderte gelehrteste Männer entscheiden.; sollten aber dieselben den Kopernikanischen oder andern Systemen allzu hartnäckig ergeben seyn u. anhängen, so befrage man andere Helvetische Sternseher, ja zuletzt überlasse man den Entscheid dem Urtheil fremder, benachbarter, entweder in Frankreich od. Deutschland lebender erfahrener Gelehrter. Wenn nun nach meiner Hoffnung weit der mehrere Teil davon mein System gut heißen wird, so zweifle ich nicht diese höchst seltene u. neueste Erfindung unter meinem so berühmten Namen, (welcher so viele Jahrhunderte hindurch den größten u. gelehrtesten Männern des Altertumes, des mittleren Alters u. der dermaligen Zeiten bis auf diese Stunde verborgen gewesen), werde derselben Weysheit, Klugheit u. Großmuth, o vortreffliche Herren! sehr angenehm u. erfreulich seyn; Da allso diese Erfindung ihrer ansehnlichen Stadt so angenehm u. erfreulich seyn wird, so erwarte ich dafür von derselben Freygebigkeit und Gutthätigkeit, Liebe, Gnade, Wohlwollen, Schutz u. Geneigtheit. Zu desto mehrerer Erläuterung dieses Systemes sowohl, als zur unvergleichlichen Zierde eurer berühmten Universität, biete ich den Entwurf der schon gemelten engeheuren Kugel an, welche unser Land u. Wasser vorstellt, u. im Durchschnitt 30 bis 35 rheinische Schuhe hält, oder im Umkreis ungefähr 100 solcher Schuhe. Zugleich auch die den Planeten-Irrsternen zustehenden Bewegungen, zufolge der Beschreibung des Systemes, von welchem ich bekennen muß, daß es nahe an die Monstruosität gränze; indessen ist dieses doch möglich, ja sehr nöthig u. großen Universitäten wie die ihrige ist, höchst würdig und vice versa. Diese erstaunende Ausmessung hat einen sonderbaren Bezug mit einem gewissen mir äußerst wohl bekannten Planeten, der seiner Zeit zu beschreiben ist; Den Stoff wähle man nach Gefallen, hölzern, kupfern oder von kostbarem Metall, welches auch anständiger wäre; auch ist mir ein Mittel bewußt, diese Kugel

ohne Belästigung der gemeinen Schatzkammer zu errichten. Sollte je aus meinem Schreiben der Entwurf nicht eben ganz deutlich u. klar in die Augen fallen, so werde ich nach gütiger Bewilligung meiner Oberen, versprochenen freyen Reisekosten u. in Hoffnung einer billigen Entschädigung wie der Blitz da und sogleich zum Entwerfen willig u. bereit seyn; jedoch nicht eher Hand anlegen, bis mein System begnämiget seyn wird. Verzeihen Sie, erlauchte, großmächtigste Herren! daß ich mit diesen kurzen Zeilen Sie angehen u. Ihnen beschwärllich fallen mußte, denn alles dies geschah in Rücksicht auf ihre und ihrer Angehörigen Ehre. Wird ich einer Antwort gewürdiget, gefällt diese meine Erzählung, verdienet sie etwan gar Deroselben Wohlgefallen, so bitte ich besonders wegen Empfang meines Schreibens, meiner Hochehrwürdigen Herren u. fürsichtigen Regenten geneigte Meynung darüber u. ferneres Verlangen auf das Schleunigste mir wissend zu machen, und ja nicht zuzugeben, daß ich endlich vor Müdigkeit u. Ueberdruß, gleich dem Columbus, zu vorhabender Ausführung in fremden Gegenden eine andere Isabell zu suchen gezwungen werde.

Lebt lange beglückt, weyseste u. großmächtigste Bürgermeister und Schultheißen! und Ihr rechtschaffenste, vortrefflichste Rathsherren! lebt ebenso! Und so blühe eure Stadt mit eurer Republik! Und diese grüne mit ganz Helvetien! Und dieses beschehe durch Frieden u. Eintracht mit der ganzen Welt in Segen! Lebet noch einmal beglückt!

Gegeben zu Chur in Bündten, den 5. Hornungs

Zeitrechnung im Jahr 1777

Uebersetzung aus dem Lateinischen:

Auf Befehl der Cantzley gemachte Uebersetzung, wobey aber um Nachsicht gebetten wird, da die Kürtze der Zeit, viel weniger die übrigen Geschäfte erlauben, sich mit mathematischen Sachen abzugeben, oder die diesorts gebrauchten Kunstwörter und Ausdrücke lang auszusuchen, es wird daher diese Uebersetzung in Eil verfertigt und tale quale übergeben.

Joh. Jacob Lardellis von Rupe eines Bündners Neues kürzlich hier ausgeführtes Weltsystem.

Auch ich setze die Sonne in den Mittelpunkt des Ganzen, um welche alle übrigen Luftkörper, sowohl die Planeten mit ihren angenommenen Trabanten, als die Fixsterne, bis zu dem von Gott bestimmten Ende von außerordentlicher Größe und unergründlicher Menge, ohne andre Bewegung als um ihren eignen Mittelpunkt oder Axt beständig bleiben, dergestalt, daß weder die Sonne noch unsere Erde eine außermittelpunktliche Bewegung, welche man ihnen bis dahin zugeeignet hat haben. Daher keines das andere umgiebt oder umgeht. Jedoch um die Verschiedenheit der Zeiten zu zeigen, so statuire ich der Erde, nemlich unserem aus Erde und Wasser bestehenden Globo neben ihrer Bewegung um sich selbst, welche derselben schon von Copernico der einige ältere hierinnen befolget, zugeeignet worden, auch noch folgende von mir Selbst ausgedachte Bewegung, nemlich

Man setze jenen Globum, daß dessen Nordpol gegen Mitternacht stehe, und daher der entgegengesetzte gegen Mittag, so werden wir die Aequinoctia haben deren in Europa, die äußersten nördlichen Gegenden ausgenommen, zwey sind, namlich das im Frühjahr und das im Herbst. Wenn aber wie die Schiffe auf dem Meer eben dieser Nordpol allgemach gegen Aufgang bis ungefähr auf den 20. Tag des Brachmonats gewendet wird, so entstehet bey uns die Sommer Sonnenwende, und daher aus den entgegengesetzten größern öftern nähern und gerädern Sonnenstrahlen, der Sommer.

Wenn aber derselbe Pol bis auf den 20. Decembris gegen Abend gewendet wird, so haben wir die Winter-Sonnenwende, und daher den Winter mit seiner Kälte aus Mangel der Sonne und größeren Schräge der Strahlen; aus diesem also entsteht uns die größte Hitz und Kälte, sowohl als die gemäßigte Herbst und Frühlings-Witterung. Aus eben dieser Ursache haben die Lappländer um die Sonnenwende ihren längsten Tag von so viel Monaten, und die bey dem Südpol Nacht; bey dem Winter Solstitie aber haben diese einen solchen langen Tag und jene Nacht.

Also hat es das Ansehen als ob der Mond um die Erde herum treibe, es ist aber nicht so, denn er hat keine andere Bewegung als um seine eigene Axt; daher zeigt er im Vollen-Monde eine mehr wässerichte und bald darauf im Neuen-Monde eine mehr trockene Gestalt. Die übrigen Planeten gehen weder um die Sonne noch um die Erde, sondern ihre anscheinende außermittelpunkliche Bewegung wird aus der supponierten außermittelpunktlichen Bewegung der Erde genommen, obschon sie öfters scheinen zurück zu gehen still zu stehen, welches von jener jährlichen Bewegung, welche ich der Erde zugestanden, herkommt.

Aus diesem Wenigen hoffe ich, es werden diejenigen, welche in der Gestirn-Wissenschaft nicht nur obenhin bewandert sind, vermittelt ihrer Beobachtungen und dem Lesen der der verworrenen Werke unserer alten Astronomie Lehrer, dieses mein Systema zur Genüge und ungezweifelt gutheißen können.

Mehreres, Größeres und Heiteres oder Schönbareres behalte ich mir auf eine andere Zeit vor, und ebenso wird von der Gelegenheit dieser meiner Erfindung und den Ursachen und dergleichen ferners von dem Zustand und den wirklichen Erscheinungen des Monds und dergleichen, gleich wie auch von des Meeres Ebbe und Flut und dessen wahrer Ursach und Grund, insonderheit aber von einer anscheinenden und glaublichen andern dritten Bewegung der Erde jedoch nicht von jenen nichtswürdigen Sachen des Copernici, in meinem kleinen Metrischen Werk nebst anderem zu dieser Wissenschaft gehörendem welches nächstens zum Vorschein kommen wird, gehandelt und erklärt seyn.

Empfanget daher Ihr gelehrtesten astronomi und berühmtesten Professores dieses mein Lardellianisches Systema, um solches zu befestigen, gutzuheißen und zu rechtfertigen, welches Euerm gesunden Urtheil und Eurer Entscheidung überlassen sey, welches von mir erfunden, und um zum gemeinen Besten und großem Nutzen der weltberühmten Academie und Stadt Basel zuzusenden in diesen wenigen Zeilen verfaßt und gegeben worden.

Chur in Bündten d. 6. Tag Calendarum febr. anno Christi
1777

nemlich d. 22. Jan. ebendieses 1777. Jahrs

Dem Besten, Größten Unsterblichen und Höchsten Gott
allein sey Lob. Ehre und Preys von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Basel. Staatsarchiv. Klein-Raths-Protocoll. Band 150
fol. 26. 5. Hornung, 1777

Schreiben aus Chur in Bündten von Johann Jacob Lardelli
von Rupe, eines Büntner, enthaltet in lateinischer Sprach ein
gantz neues Systema über die Welt, darinnen Er die Sonne
zum Mittel Punkt des gantzen setzet, denen Planeten und Fix
Sternen aber einen gantz andren Lauff und Bewegung, als das
Systema Coperniacum gibt.

:/ Soll dieses Schreiben denen beiden Herren Professoren
Bernoulli zugestellet werden, um darüber M. Gn. Herren Ihre
Meynungen zu eröffnen.

fol. 37. 12. Februar, 1777

Neuees Welt-System.

Ein Bericht der beiden HH. Doct. und Professor: Bernoulli
über das Schreiben H. Joh. Jacob Lardelli de Rupe von Chur,
gibt mit mehrerem zu vernemmen, daß sein neu ausgesonnen
Systema Mundi sowohl, als seine versprechende große Him-
mels Kugel, ein ungegründetes, keine Ausrechnungen und
keine Beobachtungen leidendes Hirngespinst seye.

:/ Solle von der Kanzley das Schreiben des H. Lardelli dahin
beantwortet werden, daß man hier im geringsten nicht geneigt
seye, hierüber sich einzulassen.

Basel. Staatsarchiv. Rächte u. Beamte. F 5.

Bericht der HH. Professor: Bernouilli
Betreffend
das neue Weltsystem des
H. J. Jac. Lardelli
(verlesen den 12. Febr. 1777.)

Wohlweiser Herr Bürgermeister

Hochgeachte

Gnädige Herren!

Euer Gnaden haben geruhet, uns ein Schreiben von einem gewissen H. Johann Jakob Lardelli de Rupe aus Chur in Bündten, betreffend ein von ihm entworfenes Weltgebäude, zustellen zu lassen, sowohl als die Beschreibung selbstens seines ausgedachten Systems; mit dem beygefügtten Befehle, unsere Meynung darüber Hochdenenselben zu eröffnen. Zu gehorsamer Folge dieses hochgeneigten Auftrags haben wir für nöthig erachtet Ew. Gnaden tiefen Einsicht folgende Betrachtungen zu unterwerfen.

Hochgeachte Gnädige Herren! Es ist wohl keine Wissenschaft so hoch gestiegen als die Sternkunde, und die wahre Kenntniss des himmlischen Weltgebäudes. Alle Bewegungen und Veränderungen werden bis zum Erstaunen bestimmt. Alle Beobachtungen bekräftigen auf das genaueste diese Bestimmungen.

Man erkennet die ewigen mechanischen Gesätze, welche der Schöpfer allen Körpern in ihrem Laufe vorgeschrieben. Der große Fortgang hat die Kräfte aller ausgezeichneten Gelehrten vereinbaret und verdoppelt, um die Regeln der Ausrechnungen zu entdecken, und weitere Beobachtungen anzustellen. Alle Monarchen in Europa haben mit unglaublichen Unkosten ihre Hilfe beygetragen. Diesem allem weißt nun ein H. Lardelli de Rupe nichts als ein ungegründetes Hirnspinnst entgegen zu setzen, das keinen Gesätzen unterworfen, keine Ausrechnungen leidet, und durch keine Beobachtungen kann ausgerechnet, viel weniger bekräftiget werden. Eben dieser Herr Lardelli verspricht auch eine große Himmelskugel zu verfertigen, gegen welche die berühmte Hollsteingottorpische, so Peter der Große nach St. Petersburg hat verführen lassen, und welche gleichsam als ein Wunderwerk der Welt noch in den heutigen Zeiten betrachtet wird, nicht verdienen könnte in einiges Vergleichnis gestellt zu werden. Es scheint aber daß unser Erfinder wenig von den unüberwind-

lichen Schwierigkeiten solcher ungeheuren Maschienen, und deren vollkommenen Festigkeit und Unveränderlichkeit unterrichtet sey.

Dieses sind unsere ohnmaßgeblichen Gesinnungen betreffend des Herrn Lardelli Vorschläge. Wir überlassen aber Alles Ew. Gnaden weisen Einsichten, die wir nebst herzlicher Anwünschung einer beständig von Gott gesegneten Regierung mit tiefster Ehrfurcht verharren

Wohlweiser Herr Bürgermeister
Hochgeachte
Gnädige Herren!

Eurer Gnaden
Treuehorsamste Bürgere

Daniel Bernouilli Prof. Phys.
Joh. Bernouilli Math. Pr.

Basel, den 11. Hornung
1777.

Basel. Staatsarchiv. Missiven A 235 Anno 1777

Herrn Joh. Jacob Lardelli de Rupe
in Chur, namens der Canzley.

Dasjenige Schreiben, welches H. Joh. Jacob Lardelli de Rupe aus Chur underm 27. Jenners letzthin, samt einer Beschreibung des von Ihme neuerfundenen Welt Systems an Unsere Gn. Herren hiesig. Lobl. Standes abgegeben hat, ist Hochdenen selben wohl zugekommen, und ins Deutsche übersetzt, in dero Versammlung verlesen worden. Da aber dieses Schreiben und dessen Beylage solche Gegenstände begreiffet, worüber Hochdieselben sich nicht einlassen können, so ist Uns befohlen worden, nebst geziemender Danksagung für genomene Mühe und Zurücksendung der Beylage selbst, solches dem Herrn Lardelli zu melden. Welches hiemit beschiehet, und derselbe von Endsunderschriebenen aller Dienstergebenheit versichert wird.

Sign. d. 15. Hornungs 1777.

Canzley Basel.